

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Hans sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 18 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S**c. l. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. März d. J. die vom Stellvertreter des Präsidenten beim Landesmilitärgerichte in Wien Feldmarschall-Lieutenant Wilhelm Freiherr von Lebzelter zu erbetene Uebernahme in den Ruhestand anzuerkennen und hiebei denselben in Anerkennung seiner sechzigjährigen im Frieden wie im Kriege stets ausgezeichneten Dienstleistung den Feldzeugmeisterscharakter ad honores und den Orden der eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration der zweiten Klasse taxfrei zu verleihen, dann den Stadt- und Platzkommandanten in Wien Generalmajor Karl Adelsberger von Illingenthal unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner ausgezeichneten Dienstleistung auf dem bisherigen Posten zum Stellvertreter des Präsidenten beim Landesmilitärgerichte in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Jakob Röder zum Präsidenten und des Christoph Rank zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbeammer in Eger bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

In der Zeit vom 26. März l. J. bis zum heutigen Tage wurden dem k. k. Landes-Präsidium für die Nothleidenden Inner-Krains von nachbenannten Gebern, welchen der Dank ausgedrückt wird, nachstehende Spenden übergeben:

1. Durch das k. k. Bezirksamt Nassensfuß:

	fl.	kr.
a) Von der Familie von Tombart in Klingenfels	fl. 15.—	
b) Von einem Ungenannten mit der Devise: A. L. B. Allerorts nach Kräften	" 5.—	
c) Von der hochw. Pfarrgeistlichkeit zu h. Drei-faltigkeit	" 5.20	
d) Von den k. k. Bezirks- und Steuerbeamten	" 9.—	
e) Ein Sammlungsbeitrag aus dem Markte Nas-sensfuß	" 9.50	
Zusammen	43	70

2. Durch das k. k. Bezirksamt Umgebung Laibach:

a) Von Gemeindevorstände in St. Marein	fl. 3
b) Von jenem in Oberischlak	" 2

Zusammen . . . . . 5 —

3. Durch das k. k. Bezirksamt Lack der Ertrag einer zu Gunsten der Noth-

leidenden veranstalteten Tombola mit

4. Durch die Direktion der philharm.

Gesellschaft der Ertrag des am 24.

März d. J. veranstalteten Concertes mit

5. Von den Herren Offizieren und der

Manufaktur vom Stabe und vom 1.

und 2. Bataillon des k. k. Prinz

Hohenlohe-Langenburg 17. Infan-

terie-Regiments

6. Durch das k. k. Bezirksamt in Rad-

mannsdorf:

a) Ein Sammlungsbeitrag des Pfarr-

amtes Kropf mit fl. 3.—

b) Aus einer Sammlung

in der Pfarre Laufen " 8.2½

c) Der auf gleiche Weise

bei der Pfarre Leschach

erzielte Betrag mit . . . . . 4.—

Zusammen . . . . .

7. Durch die Redaktion der „Laibacher Ztg.“ von den in Nr. 71 dieses Blattes veröffentlichten Wohlthätern

8. Vom k. k. pens. Staatsbuchhalter

Herrn Niedl Ritter von Raitenfels

9. Durch das k. k. Bezirksamt Rad-

mannsdorf der Ertrag einer durch

das Pfarramt Bigaud eingeleiteten

Sammlung mit . . . . .

10. Von der Redaktion der „Novice“ von den in Nr. 13 des Blattes veröffentlichten Gebern . . . . .

11. Durch das k. k. Bezirksamt Rad-

mannsdorf:

a) Der Ertrag einer vom Pfarr-

amte Bresnic veranlaßten Samm-

lung mit . . . . . fl. 28.30

b) Das Ergebnis einer vom

Pfarramte Möschbach

eingeleiteten Sammlung mit . . . . .

6.65

Zusammen . . . . .

12. Vom hochw. Herrn Stadtpfarrer in Triest Anton Hrovatin durch Herrn Professor Valentin Konischegg . . . . .

13. Durch die Redaktion der „Laibacher Ztg.“ von den durch dieses Blatt

namhaft gemachten Wohlthätern . . . . .

277 —

Zusammen . . . . . 1096 5½

Hiezu:

Die in den Nrn. 58, 64 und 71

ausgewiesenen Beträge mit . . . . .

6111 37

2 Fünfranks und 3 Silberzwanziger

ergibt sich ein Gesamtbetrag von 7207 42½

2 Fünfranks und 3 Silberzwanziger.

14. Vom Herrn Ludwig Ritter von Gutmannsthaldenvenvenuti, Herrschaftsbesitzer in Unter-Krain, wurden 40 Merling Getreide übergeben, welche den Abbrandlern von Podkraj zugewendet wurden.

Den Nothleidenden des Bezirkes Adelsberg

wurde eine Unterstützung mit Kukuruz und Fisolen,

jenen der abgebrannten Ortschaft Oberseedorf im Be-

zirk Laas aber mit Mehl und ein Betrag für Koch-

satz zu Theil.

k. k. Landes-Präsidium in Laibach am 2.

April 1865.

## Die bedrängte Lage der Montan-Industrie.

○ Laibach, 3. April.

Während für die Nothleidenden in Innerkrain allenhalben Sammlungen eingeleitet werden und jeder Mann sich beeilt, zur Linderung des Notstandes nach Kräften beizutragen, tauchen auch aus anderen Gegenden des Landes Nachrichten auf, die befürchten lassen, daß die bedrängte Lage der Innerkrainer nicht vereinzelt darsteht. Namentlich sind große Besorgnisse in Bezug jener Bewohner von Oberkrain, die ihren Gewerbe bisher bei der Eisenindustrie gefunden, rege geworden, indem die Subsistenz derselben da und dort ernstlich gefährdet erscheint.

Der Verfall unserer Eisenindustrie datirt nicht erst von heute, derselbe war bereits seit mehreren Jahren fühlbar geworden und die nach und nach offen hervortretende Kalamität ist nur eine Wirkung des mehrjährigen Siechthums, an dem der einst so

blühende Industriezweig krankte. Der Absatz des Roheisens und der mannigfaltigen Eisenfabrikate steht immer mehr und eine natürliche beklagenswerthe Folge davon ist die nothgedrungene, theilweise Einstellung der Produktion. Die meisten gröheren Gewerkschaften waren nach und nach bemüht, ihre Produktion zu beschränken, weil sie mit ihren Erzeugnissen auf jenen Plätzen, wo sie bisher Abnehmer gefunden hatten, nicht mehr konkurriren konnten, und Manche lassen ihre Werke nur deshalb nicht ganz still stehen, um das aufgewendete Kapital nicht ganz tott liegen zu lassen, oder um langjährige, fleißige Arbeiter nicht der Brodlosigkeit Preis zu geben. Ein lohnendes Erträgnis blieb schon lange nur ein frommer Wunsch. Nicht besser ging es den Industriellen im Kleinen, namentlich den Nagelschmieden in Kropf und Steinbüchel, deren Erzeugnisse auf dem Weltmarkte immer mehr Terrain verloren und mit zureichendem Gewinn kaum mehr abgesetzt werden können. Unter dem stufenweisen Verfall der das Roheisen verarbeitenden Industrie muhte selbstverständlich auch der ohnehin von der ausländischen Konkurrenz hart getroffene Hochofenbetrieb leiden.

Die ehemals schwunghafe Eisenindustrie im Lande fristet bei solchen Verhältnissen ein kümmerliches Leben und nur einzelne wenige Stahl- und Eisenwaren, für welche die früheren Absatzquellen bis jetzt nicht ganz versieggt sind, werben noch ein solches Erträgnis ab, daß die fernere Erzeugung ohne Verlust möglich bleibt.

Das Bedrängnis eines Industriezweiges, bei dem viele Tausende ihren Erwerb fanden, kann leichtbegreiflich nicht ohne Rückwirkung auf die ganze — dabei wesentlich mit interessirte Bevölkerung bleiben, und man kann mit Grund sagen, die Erhaltung der Eisenindustrie bilde eine Lebensfrage für Oberkrain. Vergebens hat die österreichische Montan-Industrie überhaupt ihren ersten Schmerzensschrei erhoben gegenüber den Zollbegünstigungen, die gewissen ausländischen Erzeugnissen eingeräumt wurden und gegenüber der partiellen Verwirrlsichung freihändlerischer Ideen, die in manchen Kreisen urplötzlich so großen Anklang fanden. Vergebens sind kompetente Stimmen laut geworden, welche den Schutz der insländischen Montan-Industrie als einen berechtigten darstellten, und noch fortan kämpfen die Industriellen mutig gegen die Entziehung eines ausreichenden Zollschutzes, in der sie ihren Ruin erblicken. Die Anhänger der Freihandelslehre sehen indessen mit Verachtung herab auf die sogenannte Treibhaus-Industrie und geben sich den Anstrich eines Fortschrittes, der in der Zukunft seine goldenen Früchte tragen soll; ihre Weisheit hat jedoch bis jetzt nur industrielle Etablissements geschlossen, ohne neue zu schaffen, und die Verstärkung auf die Zukunft bleibt für Diejenigen, die am Hungertuch nagen, nur eine bittere Ironie. Wäre das Freihandels-System überall und seit jeher in Geltung gewesen, würde es in der That Niemandem befallen, dasselbe aufzugeben und die Staaten mit Zollschranken zu umgeben. Allein, sowie keiner von jenen Staaten, welche dieses System jetzt in egoistischer Absicht losportiren, durch eben dieses System zur industriellen Blüthe gelangt ist, eben so gewiß ist es, daß der Übergang vom Schutzzoll-Systeme zum Freihandel ohne verderbliche Folgen nur mit bedächtiger Vorsicht und nicht ohne Rücksicht auf den Standpunkt und die Konkurrenzfähigkeit der verschiedenen Industriezweige angebahnt werden darf. Selbst jene Staaten, die für den Freihandel Propaganda machen, lassen denselben nur bei jenen Industriezweigen vollen & zur Geltung kommen, bei denen sie anderen Nationen überlegen sind und keine Konkurrenz zu fürchten haben und die allfälligen Konzessionen, die sie der fremdländischen Industrie eintäumen, sind in der Regel nur Röder, die sie hinwerfen, um reelle Vortheile für sich gegen ein nur scheinbares Entgelt zu gewinnen.

Unsere Montan-Industrie hatte zwar in manchen Orten theils mit dem Abgange bequemer Kommunikationen und eines wohlfeilen Transportes, theils mit dem Mangel eines billigen Feuerungsmaterials zu kämpfen, allein nichtsdestoweniger war sie, da die Beseitigung dieser Hindernisse nur eine Zeitfrage bildete, jedenfalls eine vollkommen lebensfähige und ebendeshalb und mit Rücksicht auf ihren ausgedehnten Betrieb hätte sie gegenüber der ausländischen Konkurrenz einen größeren Schutz verdient als jenen, der ihr in den letzten Jahren zu Theil geworden ist. Die Thatfache, daß ein Industriezweig, der große Kapitalien an sich gezogen hatte und viele Tausende arbeitsamer Leute ernährte, dem Siechthume verfallen ist, mag zur abschreckenden Illustration dienen, wie gefährlich es ist, an den Verhältnissen, unter denen sich eine Industrie herangebildet, vorschnell und unter der Aegide volkswirtschaftlicher Lehren zu rütteln, die nur einen relativen Werth haben.

Wir wollen indessen nicht in Abrede stellen, daß auf den Fall unserer Montan-Industrie noch manche andere Ursachen eingewirkt haben. Die theils neuen, theils erhöhten Steuern, die unserer Montan-Industrie in neuerer Zeit aufgebürdet wurden, haben jedenfalls auch nicht dazu beigetragen, derselben unter die Arme zu greifen. Im ersten Augenblicke möchte es scheinen, daß kein Grund vorhanden ist, der Montan-Industrie irgend eine Begünstigung in Betreff der Besteuerung einzuräumen und es mag dies auch als richtig gelten, so lange eben nur das reine Ertragsnis von den Stenern getroffen wird. Dies ist jedoch grosstheils schon nicht mehr der Fall. Wir müssen in dieser Beziehung darauf hinweisen, daß das reine Ertragsnis der Montan-Industrie vorzugsweise bedingt ist durch den Marktpreis der Erzeugnisse, welcher nicht bloß von der inländischen, sondern auch wesentlich von der ausländischen Konkurrenz des Angebotes abhängig bleibt. Sobald nun die Montan-Industrie im Auslande viel geringer besteuert ist als in Österreich und mithin die ausländischen Produzenten den Preis niederer zu stellen in der Lage sind als wir, muß die hohe Besteuerung in Österreich von selbst die Ausschließung unserer Industriellen vom Weltmarkt zur Folge haben und die Steuer, welche aus den versiegenden Absatz- und Ertragsquellen nicht mehr entrichtet werden kann, muß nach und nach das Betriebskapital selbst aufzehren. Thatsächlich steht die Sache wirklich so, indem eben jene Staaten, die uns mit ihrer Konkurrenz von dem Weltmarkt verdrängen, ihre Montan-Industrie mit kaum nennenswerthen Biffern besteuern, während die Stenern bei uns verhältnismäßig sehr bedeutend sind. Es handelt sich hier nicht eigentlich um eine Begünstigung der Montan-Industrie vor anderen Industriezweigen, sondern um einen durch die obwaltenden Verhältnisse dringend gebotenen rationellen Vorgang, den der Staat im eigenen Interesse ergreifen muß, wenn nicht eine Steuerquelle in Kürze ganz versiegen und die durch den Niederrun der Montan-Industrie mitbetroffene Bevölkerung weiter Landstriche nicht ebenfalls zahlungsunfähig werden soll.

Weiters sind auch die bei uns aus politischen Gründen sehr häufig vorkommenden Verbote der Aus- oder Durchfuhr von Metallfabrikaten, namentlich von Waffen, Waffenbestandtheilen, Sensen &c. nichts weniger als geeignet, zur Kräftigung und Ausbreitung unserer Montan-Industrie beizutragen. Solche Ausfuhrverbote sind seit dem Jahre 1853 nicht weniger als vierzehnmal nach den verschiedenen, in jedem Falle bezeichneten Grenzstaaten hin erlassen worden. Dass derlei Verbote selbst dann, wenn sie nur kurze Zeit in Wirklichkeit bleiben, auf den Verkehr höchst störend einwirken und für die inländische Industrie gar oft einen unersetzlichen Schaden im Gefolge haben, springt von selbst in die Augen, zumal unsere Industrie selbst nach Aufhebung des Ausfuhrverbotes den ehemaligen Markt für ihre Fabrikate nicht wieder zu erringen vermag.

Es läßt sich nicht leugnen und wir geben gerne zu, daß Ausfuhrverbote von Wundkugeln, Waffen u. s. w. in Kriegsfällen oft ein nothwendiges Mittel zur Selbstverteidigung und daher im Interesse des eigenen Staatswohles geboten sind, wornach das Privatinteresse dem öffentlichen Wohle selbstverständlich weichen muß. Allein nicht selten sind derlei Ausfuhrverbote nur durch zu große Rücksichten für fremde Staaten diktiert und schon aus dem Grunde nicht genügend motivirt, weil den fremden Staaten, denen wir damit eine indirekte Unterstützung gewähren wollen, ein reeller Freundschaftsdienst in der That nicht erwiesen wird, während unsere Industrie den größten Nachtheil erleidet. Wer wird z. B. glauben, daß deshalb, weil wir den Ausfuhr von Roheisen überhaupt oder von Roheisen in Blöcken und Masseln, dann von Waffen, Sensen, Blei &c. (siehe R. G. Bl. von 1858 und 1859) nach Serbien, Bosnien und den Donaufürstenthümern verbieten, den Serben, Bosniaken und Walachen der Weg versperrt sei, in dem Besitz von Roheisen, Waffen, Blei u. s. w. zu gelangen! — Niemand zweifelt vielmehr, daß bei dem

jetzigen Standpunkte des Verkehrs an derlei Waaren in jenen Ländern, ungeachtet unseres Ausfuhrverbotes, nicht der geringste Mangel eintreten wird und die Wirkung davon ist evident nur die, daß andere Nationen einen vortheilhaften Markt an sich reißen, welcher bisher unserer Industrie offen stand, während es denjenigen, zu deren Gunsten wir unsere Industrie opfern, höchst gleichgültig sein kann, ob die Bosniaken, Serben und Walachen Waffen und Eisen aus belgischen, englischen oder österreichischen Etablissements erhalten.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß Waffenausfuhrverbote einstens, als bei dem Abgange aller Kommunikationsmittel der ganze Handelsverkehr noch in der Kindheit lag, ihren Zweck allerdings erreicht haben mögen, gegenwärtig aber gewinnt man damit in den meisten Fällen nichts als die mißliche Wahrnehmung, daß die inländische Industrie einen Absatzweg verliert, während diejenigen, denen man die Waffen entziehen will, solche wo anders kaufen.

Endlich und vielleicht am meisten ist unsere Montan-Industrie durch die Änderung der Territorialverhältnisse in Italien empfindlich berührt worden. Bekannt ist es, daß ehemals unsere Eisen- und Stahlwaren vorzugsweise nach Triest und über die See nach Italien Absatz gefunden haben, indem wir dort in Betreff des Handels zu den begünstigsten Nationen gehörten. Seitdem wir jedoch überall in Italien den Zollschranken Sardiniens begegnen, haben uns die Belgier und Engländer den Rang abgelaufen und unser Absatz an Stahl und Eisen nach Triest und über die See ist ein höchst beschränkter geworden. Diese namentlich für die kainische Eisenindustrie sehr ungünstige Situation wird ohne Zweifel erst dann ihr Ende nehmen, wenn jene Motive nicht mehr maßgebend sein werden, die bisher der Anbahnung eines Handelsvertrages mit Sardinien entgegenstanden sind.

Den allgemeinen Ursachen der bedrängten Lage der Montan-Industrie müssen wir noch jene anreihen, welche speziell die Montan-Industrie in Oberkrain berühren. Zu diesen gehören vorzugsweise die noch immer nicht geregelten Waldeigentumsverhältnisse, welche den Kohlenbezug wesentlich vertheuern, dann der Mangel an erleichterten Kommunikationen, sowie die bisherige Ausschließung Oberkrains von den großen Pulsadern des Verkehrs — den Eisenbahnen, welche Momente insgesamt den Erzeugungspreis steigern und daher den Absatz der Produkte erschweren.

Nachdem wir die vorzüglichsten Ursachen des Rückgangs der Montan-Industrie angedeutet haben, können wir nur vom Herzen wünschen, daß auf die Beseitigung derselben nicht erst dann gedacht wird, wenn es bereits zu spät ist. Ein ausreichender Zollschutz gegen die ausländische Konkurrenz, — eine angemessene Ermäßigung der auf der Montanindustrie lastenden Steuern, — eine sorgfältige Vermeidung jeder Verkehrsstörung durch nicht unbedingt im Interesse des Staates nothwendige Ausfuhrverbote, sowie eine friedliche Politik mit Anbahnung neuer Absatzwege mittelst Handelsverträgen erscheinen im Allgemeinen, — die Einbehaltung Oberkrains in das Eisenbahnnetz durch die angeregte Eisenbahn von Laibach durch Oberkrain nach Kärnten, — die möglichste Erleichterung der Kommunikation überhaupt, sowie die baldige Regelung der Waldeigentumsverhältnisse in Oberkrain aber insbesondere — als zweckmäßige Mittel, um unsere Montan-Industrie vor dem gänzlichen Verfall zu retten. Die Erhaltung dieser Industrie ist für alle Bewohner von Oberkrain, die dabei entweder direkt oder indirekt ihren Erwerb gefunden haben, eine nothwendige Bedingung der Existenz, sie ist eine Lebensfrage für ganz Oberkrain.

#### 41. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 31. März.

(Schluß.)

Nach einem kurzen Schlusssorte des Berichterstatters ergreift der Hofvizekanzler Vekle das Wort: Die Landesstelle von Ungarn habe das Budget mit 14.400.000 fl. veranschlagt, die Hofkanzlei aber dasselbe auf 12 Millionen herabgesetzt und einem weiteren Abstrich von mehr als 400.000 fl. ihre Zustimmung gegeben, was aber nur mehr möglich war, wenn eine Reihe von Bauten und Anschaffungen restriktiv und auf mehrere Jahre vertheilt wird. Trotzdem habe der Finanzausschuss noch weitere 79.000 fl. abgestrichen, ein Abstrich, der sich im Dienste schwer fühlbar machen würde. Er müsse daher im Auftrage der Hofkanzlei die Bitte aussprechen, das Erfordernis der ungarischen Hofkanzlei mit 11.579.000 fl. zu bewilligen.

Der Berichterstatter beharrt auf den Ausschlußanträgen, die auch angenommen werden.

Als Bedeckung Kap. 9 beauftragt der Ausschuss:	
Titel 1. Strafanstalten	25.527 fl.
2. Straßenbau	2.200 "
3. Ueberschuss aus dem Religionsfonde	8.627 "
4. Ueberschuss aus dem Posten Universitätsfonde	12.922 "
5. Beiträge für die Unterrealrealschule in Krems	3.781 "
6. Beiträge vom Gründungsfonde	212.980 "

Zusammen . . . . . 266.037 fl.  
zu bewilligen (wird angenommen.)

Ferner beantragt der Ausschuss, die hohe Regierung wird aufgefordert, die Rechnung über die aus Anlaß des durch den Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwandes in dem Gesetz vom 17. November 1863 bewilligte Kredit, welche Rechnung nach Art. V jenes Gesetzes schon bei Vorlage des Staatsvoranschlages für das Jahr 1865 zu legen war, nunmehr ehestens vorzulegen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Waldese, welche gegen die Annahme gerichtet ist, wird der Ausschlußantrag angenommen.

Abg. Breitl referirt sodann über das Budget der siebenbürgischen Hofkanzlei. — Der Finanzausschuss stellt den Antrag, als Erfordernis für die siebenbürgische Hofkanzlei Kap. 10 wird im Ordinarium ein Betrag von . . . . . 2.900.000 fl. im Extraordinarium . . . . . 250.000 "

Zusammen . . . . . 3.150.000 fl.  
jedoch mit ausdrücklicher Gestaltung des Vorents zwischen Ordinarium und Extraordinarium bewilligt, (Vizepräsident Hopfen übernimmt den Vorsitz.)

In der Generaldebatte ergreift zuerst

Abg. Pöslar ergreift gegen die Ausschlußanträge das Wort. Er verkenne nicht die finanziellen Verlegenheiten des Reiches, müsse aber doch gegen die Ausschlußanträge sich erklären und zwar, weil die Abstriche auf falschen Ansichten beruhen und zu hoch gegriffen sind. Er befürwortet die Einstellung der Posten des siebenbürgischen Landtags in das Reichsbudget, weil der siebenbürgische Landtag den Wirkungskreis des engeren Reichsraths habe. Nedner berechnet, daß der Finanzausschuss einen Gesamtabstrich am Budget in der Höhe von 5% beantragte, von dem Budget Siebenbürgen aber werde ein Abstrich von nahe 16% beantragt. Er werde daher gegen die Anträge des Finanzausschusses stimmen.

Abg. Schuler-Libloß muß zwar theilweise die Ausführungen des Vorredners anerkennen, spricht aber aus Ersparungsrücksichten für den Finanzausschuss. Er erklärt sich für das Ordinarium in der vom Ausschuss beantragten Höhe, wünscht aber eine Erhöhung des Extraordinariums.

Abg. Gull betont die Nothwendigkeit der Reichseinheit. Auch er ist für Ersparungen bittet aber, das Land Siebenbürgen bei den Abstrichen ein wenig zu schonen. Er ist gegen die Höhe des von dem Finanzausschusse beantragten Abstriches.

Wegen vorgekürzter Stunde wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

#### 42. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 1. April.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Plener, Hein, Burger, Frank, Hofvizekanzler Freih. v. Reichenstein.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Spezialdebatte über das Budget der siebenbürgischen Hofkanzlei.

Hofvizekanzler Freih. v. Reichenstein erklärt, daß bei Zugestehung des Vorents wohl eine Ersparung am Etat der siebenbürgischen Hofkanzlei eintreten könne, jedoch nicht in dem Maße, als es der Finanzausschuss beantragt. Nedner bespricht einzeln die von dem Ausschusse zum Gegenstand seiner Erörterungen gemachten Punkte und wendet sich namentlich dagegen, daß der Ausschuss den Erfolg vom Jahre 1862 zur Grundlage seiner Abstriche mache. Seit dieser Zeit seien unter Mitwirkung des Reichsrathes verschiedene Auslagen votiert worden, welche den Etat vergrößern, z. B. Beiträge für Kultuszwecke, Errichtung der Rechtsakademie in Klausenburg, des Gymnasiums in Kronstadt, Stiftungplätze im Theresianum und in der Militärakademie &c. Schließlich erklärt der Nedner einem Abstrich von 183.000 fl. von der ursprünglich gestellten Forderung zustimmen zu können, wonach auch die Auslagen für den obersten Gerichtshof, welcher durch ein verfassungsmäßig zu Stande gekommenes Gesetz zu errichten kommt, noch ihre Bedeckung finden.

Abg. Alduleau findet ebenfalls den vom Ausschusse beantragten Abstrich zu hoch. Er stellt Ver-

gleiche zwischen dem gegenwärtigen Budget Siebenbürgens und den Budgets vor dem Jahre 1860 und zeigt, daß der Anspruch der Hofkanzlei gegen die damaligen Budgets noch um mehr als  $\frac{1}{4}$  Mill. zurückbleibe, abgesehen davon, daß jetzt eine Reihe von Disponibilitätsgelde, welche damals nicht existierten, das Budget belasten. Redner geht in die Details des Berichtes des Finanzausschusses ein und bekämpft die einzelnen Anträge auf Abstriche. Redner sagt unter Andern: Siebenbürgen sei nicht auf Grund der Verwaltungstheorie in den Reichsrath eingetreten, sondern aus freiem Willen, geleitet durch die Überzeugung, daß durch diesen Schritt nicht nur die Reichseinheit, sondern auch die Autonomie des eigenen Landes geschützt und gefördert werde. Doch wohin soll es mit dieser Autonomie kommen, wenn das Prinzip der Ersparungen als das einzige maßgebende angesehen wird? Redner weist auf die Verschleppung der Eisenbahnangelegenheit hin, um zu zeigen, daß Siebenbürgen noch sehr wenig Vortheile durch seinen Anschluß an das Reich errungen habe. Er selbst sei ursprünglich Berichterstatter dieses Theiles des Budgets gewesen und habe bei Prüfung derselben nur den Standpunkt eines Reichsratsabgeordneten eingenommen, da aber die vom Finanzausschuß beschlossenen Abstriche ihm viel zu hoch und ganz undurchführbar schienen, habe er das Referat niedergelegt. Er stellt den Antrag, das für Siebenbürgen aufgestellte Ordinarium mit 3,110.000 fl., das Extraordinarium mit 250.000 fl., zusammen mit 3,360.000 fl. zu bewilligen." Er gibt dem Hause zu bedenken, daß der Abstrich des Finanzausschusses in Siebenbürgen zu der Ansicht führen könnte, als wollte man dem Lande durch die Entziehung der Mittel das autonome Leben beschränken und ob dies im gegenwärtigen Momente klug sei.

(Der Antrag Alduleanu's wird sehr zahlreich unterstützt.)

Abg. Teutsch widerlegt den der Regierung gemachten Vorwurf, daß sie zur Lösung der ungarischen Frage nichts gethan habe. Sie allein habe es dahin gebracht, daß eines der zur ungarischen Krone gehörigen Länder (Siebenbürgen) im Hause vertreten sei. Dadurch sei auch das Hause erst zur Beratung des Budgets formell berechtigt worden. Auch er ist gegen die von dem Finanzausschuß beantragten Abstriche und befürwortet die Annahme des Antrags Alduleanu.

Hofvizekanzler Freih. v. Reichenstein repliziert auf die im Ausschusserichte enthaltene Behauptung, daß Siebenbürgen nur auf eine ebenbürtige Behandlung mit den andern Ländern Anspruch machen könne und weist diese Behauptung an der Hand einer von statistischen Daten als unbegründet zurück. Siebenbürgen sei nicht ebenbürtig behandelt, indem z. B. dort die Verwaltungskosten viel billiger zu ziehen kommen, als in anderen Ländern. Was die niedrige Steuerleistung Siebenbürgens betrifft, könne dieses Land es nur bedauern, nicht so viel Verzehrungssteuer wie andere Länder zahlen zu können.

Berichterstatter Abg. Brustl hält in seiner Replik den rein finanziellen Standpunkt fest, welchen auch der Finanzausschuß ausschließlich bei seinen Anträgen eingenommen hatte. Er befürwortet die Annahme der Ausschusserträge.

Vize-Kanzler Freiherr v. Reichenstein erwiedert gegen die Ausführung des Berichterstatters. Er sagt unter Anderm, Interkalare könnten nicht zur Ersparung gemacht werden, weil im Falle von Vacanzen disponible Beamte in Verwendung kommen und man nicht das Interkalare und die disponiblen Beamten zugleich streichen könne. Der von dem Berichterstatter aufgestellte Vergleich zwischen dem Erforderniß Ungarns und Siebenbürgens nach der Kopfzahl sei nicht stichhaltig; denn in Siebenbürgen würden die österreichischen Gesetze aufrecht gehalten, während in Ungarn alles auf den früheren Zustand zurückgebracht wurde. Will man Siebenbürgen vergleichen, so könne es nur mit den Ländern diesseits der Leitha verglichen werden. (Rufe: sehr gut, sehr richtig.)

Der Berichterstatter repliziert, worauf zur Abstimmung geschriften wird.

Der Antrag Alduleanu's wird mit 89 gegen 79 Stimmen abgelehnt, worauf der Antrag des Finanzausschusses angenommen wird.

Die Einnahmen der siebenbürgischen Hofkanzlei, Bedeckung Kap. 10 wird mit 79.375 fl. ohne Debatte angenommen.

Nächster Gegenstand ist das Budget der kroatischen Hofkanzlei. (Auf der Ministerbank erscheint als Vertreter der Hofrat der kroatischen Hofkanzlei Utiesenovic.)

Berichterstatter Abg. Herbst. Der Finanzausschuß beantragt das Erforderniß mit 1,946.000 fl. zu bewilligen und volles Virement in den Titeln und Kapiteln zu gestatten.

Hofrat Utiesenovic verliest ein Exposé, in welchem dargethan wird, daß die Anträge des Finanzausschusses mit den Interessen des Dienstes unvereinbar sind. Das Budget war schon ursprünglich mit

gewissenhafter Berücksichtigung der Finanzlage so eingeschränkt, daß eine wesentliche Herabminderung desselben von Nachteil für die Verwaltung wäre. Indessen habe die Hofkanzlei, als es sich um die Bestätigung des Defizits handelte, zu einer Reduktion ihres Erfordernisses um 5 p. Et. ihre Zustimmung gegeben. Dann bleibe aber noch ein Erforderniß von 2,057.698 fl., mit welchen die Hofkanzlei bei Gestaltung des Virements ihr Anslangen finden könne.

Abg. Steffens bemerkt, er habe schon im Finanzausschuß den Antrag gestellt, das Erforderniß mit 2,360.000 fl. einzustellen und wiederhole hier diesen seinen Antrag. Redner geht die an den einzelnen Titeln vom Finanzausschuß gemachten Abstriche durch, um deren Unhaltbarkeit aufzuweisen. Redner wünscht die Theilung der von ihm beantragten Ziffer in ein Ordinarium und Extraordinarium u. z. die Einstellung von 1,746.000 als Ordinarium und 290.000 fl. als Extraordinarium. Er hofft um so mehr, daß sein Antrag angenommen werden dürfe, als man hoffen könne, daß im nächsten Jahr schon die Vertreter Kroatiens und Slavoniens hier ihre Sitze einnehmen werden. Die Forderung der Reichseinheit gebiete, daß einer für Alle und Alle für Einen einstehen müsse und daß man die Abwesenden so behandle, wie Anwesenden. (Der Antrag Steffens wird unterstützt.)

Abg. Tasselt. Er acceptirt den Grundsatz, daß alle gleich behandelt werden sollen, aber dies bringt ihn zu ganz anderen Resultaten. Kroatiens könne nicht verlangen, daß es anders behandelt werde, als die im engeren Reichsrath vertretenen Länder. Er unterstützt den Ausschussertrag.

Hofrat Utiesenovic weist ziffermäßig nach, daß das Erforderniß für die Justizverwaltung Kroatiens weder das im Jahre 1860 fixirte Normale, noch den im Jahre 1864 bewilligten Betrag überschreite.

Was die Reduzierung der Gerichtshöfe betrifft, habe die Hofkanzlei über a. h. Befehl Borerhebungen geplagt, die eingelaufenen Berichte jedoch haben gezeigt, wie bedenklich es sei, im summarischen Wege bei Behandlung des Budgets solche Reduzierungen vorzunehmen und die Hofkanzlei sei nicht in der Lage gewesen, eine bedeutende Reduktion in dieser Beziehung bei Sr. Majestät zu beantragen. Der Bezügliche Antrag sei a. h. Orts vorgelegt worden, es sei jedoch noch keine Resolution erfolgt. — Redner bemerkt, man möge nicht auf diese Weise von dem Landtag die Justizorganisation zu erzwingen suchen.

Berichterstatter Herbst vertritt den Ausschussertrag.

Hofrat Utiesenovic bemerkt rücksichtlich der disponiblen Beamten, daß die Einstellung dieses Postens auf einer a. h. Entscheidung beruhe, nach welcher solche Beamte fortwährend in Verwendung kommen sollen. Es sei dies nur eine Übertragung aus dem allgemeinen Pensionsetat auf den Etat der Hofkanzlei. Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Steffens in der Minorität. Der Antrag des Finanz-Ausschusses wird angenommen.

Die Bedeckung der kroatischen Hofkanzlei mit 45.100 fl. wird ohne Debatte angenommen.

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung Montag.

## Oesterreich.

Agram, 27. März. Wie aus Warasdin berichtet wird, sind wegen der bekannten Vorgänge in der letzten Komitate General-Kongregation Kasimir Iellacie, Grofrichter von Blatar, St. Hervoic, erster Bicenotar des Komitats, und C. Antolek, Bezirksgerichts-Adjunkt, ihrer Stellen entzogen worden. — Von der untern Save hört man, daß dort schon jetzt, wo der Schnee auf den Bergen noch ungeschmolzen liegt, die Gewässer auf eine bedeckliche Weise steigen, so daß man im Frühjahr eine große Überschwemmung zu befürchten habe.

Verona. Ein junger Mensch, welcher die Fälschung piemontesischer Geldstücke ein groß betrieben haben soll, wurde am 25. März knapp an der österr. Grenze von nachstellenden Carabinieri's ereilt und da er sich seiner Verhaftung widersetzen wollte, ohne Umstände niedergeschossen. Sein Leichnam wurde nach Brescia gebracht und sollte sich in seinen Kleidern nahezu 1000 Stück falsche piemontesische Zwanzigfrankstücke vorgefunden haben.

## Ausland.

Warschau, 25. März. In Warschau spricht man jetzt fast nur von der Verhaftung vier junger Leute, die am Mittwoch hier ausgeführt wurde. Sie kamen aus Frankreich, und ihre Ankunft hier ist von Berlin aus signalisiert worden. Es heißt, daß sie durch listige Korrespondenzen eines Polizeiagenten in die Falle gegangen, indem sie hieherkamen, um den Boden für etwa anzukündigende Verschwörungen zu sondieren. Über die Namen dieser Verhafteten sind die Angaben verschieden, jedoch scheinen es jedenfalls Individuen von

großer Wichtigkeit zu sein, da der Polizei-Kommissär, der die Verhaftung ausführte, von General Berg ein Geschenk von tausend Silberrubel erhalten hat, für, wie es im Polizei-Tagesbefehl heißt, die Ausfindigmachung wichtiger politischer Verbrecher. Dieser Polizei-Kommissär hat übrigens die Verhaftung nicht mit großer Geschicklichkeit ausgeführt. Zweien derselben war es möglich Gift, das sie bei sich hatten, zu nehmen, an welchem der eine erlag während der anderen mit genauer Noth beim Leben erhalten wurde, indem man ihm Antidotum mit Gewalt beibrachte. — Von den Errungenschaften unserer neuen Ära haben wir zu notiren, daß kein Grabmal errichtet werden darf, dessen Aufschrift früher der Polizei nicht vorgelegt und von derselben nicht bestätigt worden ist. Eine solche Bestätigung kostet einen polnischen Gulden.

Mexiko, 5. März. Der Kaiser Maximilian hat unter dem 26. Februar zwei Dekrete erlassen,

welche von der Festigkeit und dem liberalen Geiste des Kaisers Zeugniß geben. Das erste derselben lautet: „Wir Maximilian, Kaiser von Mexiko, im Einvernehmen mit unserem Ministerath und unserem Staatsrath verfügen, wie folgt: Art. 1. Das Kaiserreich beschützt die katholisch-römisch-apostolische Religion als die Religion des Staates. Art. 2. Eine lohale und vollständige Toleranz wird zugestanden allen Glaubensbekennissen, die der Moral, der Zivilisation und den guten Sitten nicht widerstreiten. Zur Einführung der Ceremonien jedes öffentlichen Kultus ist die vorausgehende Ermächtigung der Regierung nothwendig. Art. 3. Die Polizeiverordnungen in Bezug auf die öffentlichen Religionsübungen werden je nach den Umständen veröffentlicht werden. Art. 4. Der Staatsrath wird über alle Missbräuche erkennen, welche von den Behörden gegen die Ausübung des öffentlichen Kultus oder gegen die durch das Gesetz gewährleistete Freiheit seiner Diener begangen werden können.“

Das zweite Dekret betrifft die Säkularisation der Kirchengüter und verordnet eine allgemeine Revision aller den Juarez'schen Gesetzen gemäß gemachten Verkäufe und erklärt, daß alle jene, welche auf rechtliche und regelmäßige Weise geschehen sind, aufrecht erhalten werden.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko sprechen von einer brillanten Waffenhat der französischen Truppen bei Tuxila. Der Feind soll etwa 200 Mann verloren haben.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 4. April.

Auf dem hiesigen l. l. priv. Schießstande wurde gestern mit den Schutzbauten begonnen; dieselben sollen bis Ostern vollendet werden, nachdem, wie wir hören, am Ostermontag Sc. Kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Ernst als Protector der Schützen-Gesellschaft derselben das Eröffnungsschießen gibt.

Wie wir vernnehmen, hat der Oberstallmeister FML. Graf Grüne den Betrag von 1500 fl. für die Notleidenden des Bezirks Adelsberg z. gespendet.

Am 5. April 1865 Nachmittags 5 Uhr wird zum Behufe der Erschöpfung der für die letzte Sitzung festgestellten Tagesordnung eine Gemeinderathssitzung stattfinden.

Vorgestern starb hier der pensionirte Hauptmann des Regiments Hohenlohe Nr. 17, Diego Mazzoni, ein geborener Spanier, welcher einst die Feldzüge in Spanien unter Napoleon I. mitmachte.

Im Monate März fanden beim hiesigen Magistrat folgende lokalpolizeilichen Amtshandlungen statt: 2 Revisionen von Brodbäckereien und 4 Revisionen von Schlachtlösitäten, 6 Fleischnachwägungen, 2 Milchproben, 2 Konfiskationen von Fleisch, 10 Konfiskationen von Wagen und Gewichten, 1 Konfiskation anderer Lebensmittel; wegen Standaufstellung wurden 3, wegen Verkauf 2, wegen Übertretung der Bau- und Sanitätsvorschriften 20 Parteien zur Verantwortung gezogen.

Am 27. v. M. wurde der Schlossgärtner von Villach durch einen Schlag auf den Kopf mittels eines Holzscheitels schwer und lebensgefährlich verletzt. Am derselben Abende wurde angeblich von demselben Thäter ein Bursche aus dem Dörfe Brische durch Messerstiche böswillig verwundet.

Am 1. d. M. wurde der Grundbesitzer B. D. von Jesa in böswilliger Absicht durch einen Schlag auf den Kopf mittels eines hölzernen Thürriegels schwer verletzt.

Nach verlässlicher Quelle haben sich die Kosten für die Verpflegung des mexikanischen Freiwilligenkorps (incl. Wohnung, Lohnung z. c.) während dessen Hiersein auf mehr als 1.000.000 fl. belaufen.

Aus guter Quelle geht der "Egypt." die Nachricht zu, daß in Prävali, Witkowitz und Neschiza Eisenmerhütten in Anlage begriffen sind.

Bergangene Woche wurde die Tracirung der Bahlinie Villach-Leoben-Haag vom Villacher Bah-

hof aus begonnen. — Sicherem Vernehmen nach wird die Tracirung der Strecke Pontebba-Tarvis binnen kurzem vollendet sein, da die Arbeiten auf der Strecke Malborgeth-Tarvis, trotz der aus der Strenge des Winters entstehenden Hindernisse, schon fertig sind.

— Laut den aus Mexiko eingelangten Nachrichten hat der Kaiser von Mexiko, als Beweis seiner besondern Zufriedenheit für das brave Benehmen der österreichisch-mexikanischen Truppen bei Teguantepec, den nachstehenden Offizieren den Guadalupe-Orden verliehen: Das Offizierskreuz dem Oberstleutnant v. Kordlich; das Ritterkreuz den Oberleutnanten Wilhelm Hedemann und Karl Gruber; dem Lieutenant Moritz Manner; dem Major-Stabsarzt Dr. Kubitschek, und den zugetheilt gewesenen mexikanischen Offizieren, Oberstleutnant Carrillo und Lieutenant Maria Garcia Roque. Ferner wurden 24 Individuen vom Mannschaftsstande des kaiserlich österreichisch-mexikanischen Freiwilligenkorps die Militär-Verdienstmedaille verliehen, und der General Franz Graf Thun beauftragt, den Oberleutnant Czajkowsky, die Oberleutnante Edmund Preiss und Karl v. Manuzzi des österreichischen Freikorps, dann den mexikanischen Kapitän Malparojo und 26 Mann des Korps öffentlich zu beloben.

## Wiener Nachrichten.

Wien, 3. April.

So eben wird hier ein neuer Verein organisiert, welcher dem in Stettin bestehenden Heiratskollegium nachgebildet ist. Jede eintretende Person zahlt fünf Gulden zum Fonds; heiratetemand aus der Gesellschaft, so zahlt jedes Mitglied einen Gulden und wird ein Kapital von 500 bis 1000 fl. in vier Wochen nach der Verheiratung ausgezahlt. Die ausgesteuerte Person muß zuvor aber ein neues Mitglied schaffen. Verheiraten sich zwei Personen aus diesem Vereine, so fällt ihnen eine ganz gute Aussteuer zu.

Nach den neuesten Mittheilungen, die der „Wiener Medizinischen Presse“ über die sibirische Pest (eigentlich Flecktyphus) aus Petersburg zugehen, ist die Epidemie noch immer in Zunahme und kommt etwa auf drei bis vier Erkrankte ein Todessfall.

(Verlosungen am 1. April.) Bei der Verlosung der alten Staatschuld wurde die Serie 89 gezogen.

Bei der Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 wurden gezogen Serie 1011 Nr. 10 gewinnt 140.000 fl. Serie 793 Nr. 38 gewinnt 20.000 fl. Alle übrigen Gewinne belaufen sich auf 300 fl.

Bei der Verlosung der Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 1477, 791, 4075, 3550, 2632, 1564, 3872, 835, 2979, 1753, 3544, 514, 2617, 744, 1816, 2122, 2280, 3107. Aus diesen Serien gewinnen folgende Nummern: Serie 3107 Nr. 83 gew. 200.000 fl., Ser. 835 Nr. 63 gewinnt 40.000 fl., Ser. 3107 Nr. 30 gewinnt 20.000 fl., S. 1477 Nr. 4, S. 1477 Nr. 96 gewinnen je 5000 fl., S. 3107 Nr. 19, S. 2632 Nr. 84 gew. je 2000 fl., S. 514 Nr. 46, S. 4075 Nr. 24, S. 1816 Nr. 33 je 1500 fl., S. 835 Nr. 32, S. 3872 Nr. 57, S. 1753 Nr. 33 je 1000 fl., S. 2617 Nr. 75, S. 4075 Nr. 69, S. 2979 Nr. 90, S. 3872 Nr. 53, S. 4075 Nr. 63, S. 3872 Nr. 12, S. 1564 Nr. 68, S. 3872 Nr. 84, S. 2632 Nr. 2, S. 3872 Nr. 82, S. 2979 Nr. 100, S. 3550 Nr. 49, S. 2979 Nr. 36, S. 4075 Nr. 29, S. 3107 Nr. 73, S. 3107 Nr. 67, S. 3107 Nr. 56, S. 1753 Nr. 73, S. 1816 Nr. 73, S. 4075 Nr. 20, S. 2122 Nr. 97, S. 2632 Nr. 82, S. 514 Nr. 56, S. 2280 Nr. 50, S. 1816 Nr. 98, S. 2979 Nr. 56, S. 4075 Nr. 46, S. 1477 Nr. 95, S. 2617 Nr. 28, S. 2632 Nr. 45, S. 835 Nr. 93, S. 3107 Nr. 43, S. 2122 Nr. 17, S. 835 Nr. 96, S. 4075 Nr. 32, S. 2632 Nr. 87, S. 1816 Nr. 87, gew. je 400 fl. Die übrigen in den Serien enthaltenen Lose gewinnen je 150 fl.

Bei Verlosung der Rudolfs-Stiftungs-Lose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 10, 179, 460, 649, 821, 282, 839, 844, 299, 1532, 1676, 1841, 1864, 1775, 2160, 2664, 2223, 2807, 2945, 3080, 3427, 3163, 3427, 3840, 3594, 3244, 3674. Aus diesen Serien gewinnen folgende Nummern: S. 460

Nr. 46 gewinnt 20.000 fl., S. 1532 Nr. 13 gew. 4000 fl., S. 2807 Nr. 35 gew. 2000 fl., S. 1676 Nr. 48, S. 3427 Nr. 17 je 400 fl., S. 3594, Nr. 3, S. 3437 Nr. 32, S. 1841 Nr. 1 gew. je 250 fl., S. 2223 Nr. 43, S. 3244 Nr. 1, S. 299 Nr. 16, S. 10 Nr. 3, S. 460, 25 je 100 fl., S. 3244 Nr. 8, S. 2807 Nr. 42, S. 844 Nr. 12, S. 3437 Nr. 10, S. 2223 Nr. 29, S. 3840 Nr. 45, S. 1775 Nr. 17, S. 1864 Nr. 46, S. 3163 Nr. 7, S. 839 Nr. 16, S. 3163 Nr. 48, S. 844 Nr. 42 gew. je 50 fl., S. 2223 Nr. 41, S. 844

Nr. 35, S. 2664 Nr. 7, S. 1841 Nr. 31, S. 3840 Nr. 23, S. 179 Nr. 17, S. 2945 Nr. 3, S. 2223 Nr. 35, S. 1775 Nr. 47, S. 2160 Nr. 46, S. 3244 Nr. 42, S. 1841 Nr. 28, S. 1864 Nr. 25, S. 1532 Nr. 45, S. 3437 Nr. 21, Serie 1532, Nr. 10, S. 2945 Nr. 36, S. 3244 Nr. 49, Serie 2945 Nr. 45, S. 3437 Nr. 46, S. 2664 Nr. 39, S. 2160 Nr. 43, S. 1775 Nr. 33, S. 2945 Nr. 11, S. 1864 Nr. 36 gew. je 30 fl. Die übrigen 1300 in den Serien befindlichen Lose gewinnen je 12 fl.

## Aus dem Gemeinderath.

(Schluß.)

Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung werden wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten, Mittwoch den 5. d. M. abzuholenden Sitzung vertagt und nur noch die Besetzung der erledigten Marktkommissärsstelle vorgenommen. Magistratsrat Jeras tritt im Namen des Magistrates den Besetzungs vorschlag vor und beantragt, die erledigte Stelle dem Jakob Tome, als dem einzigen unter den 7 Kompetenten, welcher für diese Stelle die nötige Qualifikation besitzt und die geforderte Kenntnis der slowenischen Schriftsprache nachgewiesen habe, zu verleihen, und gleichzeitig dem Magistratskanzellisten Karl Hudabinić mit Berücksichtigung seiner eifrigen und durchaus entsprechenden, bereits 10jährigen Dienstleistung, so wie der durch die Funktion als Schriftführer des Gemeinderathes erfolgten Vermehrung seiner Amts obliegenheiten den Gehalt von 525 fl. auf 600 fl. zu erhöhen. — Gegen diesen Antrag ergreift zunächst Gemeinderath Dr. Schöppl das Wort, der in klarer und eingehender Weise erörtert, daß der vorgelesene Besetzungs vorschlag des Magistrates die Qualifikation der einzelnen Bewerber nicht hinreichend beleuchtet, daß durch diesen doppelten Antrag der Gemeindeskasse ein Nachtheil erwachse, indem die allerdings wohlverdiente Gehaltserhöhung des Karl Hudabinić auch dadurch erzielt werden könnte, daß diesem die erledigte Marktkommissärsstelle verliehen werde, daß kein Grund angeführt sei, weshalb dieser für den genannten Posten nicht qualifiziert sein sollte, daß für einen geeigneten Translator im Slovenischen dadurch vorgesorgt würde, wenn man dem unter den Kompetenten angeführten Albert Valenta eine Magistratskanzellistenstelle verleihen würde, um welche derselbe im Erledigungsfalle gebeten habe, daß es endlich inkonsistent sei, wenn die Konkursausschreibung für die Marktkommissärsstelle der Finanzsektion zur Berichterstattung und Antragstellung im Gemeinderath übermittelt wurde, der weit wichtigere Besetzungs vorschlag dagegen an diese Sektion nicht geleitet werde. Demgemäß beantragt er, den Besetzungs vorschlag sammt den Kompetenzgesuchen zur Erstattung eines Antrages an die Finanzsektion zu überweisen und erklärt für den Fall, als dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, für Karl Hudabinić stimmen zu wollen.

Über diesen Antrag entspinnt sich eine längere lebhafte Debatte, an welcher sich die Gemeinderäthe Pajt, Horak, B. C. Supan, Ritter v. Kaltenegger, Stedry, Dr. Orel, Dr. Ahacic, Dr. Bleiweis, Schwendner und der Bürgermeister beteiligen, wobei letzterer insbesondere betont, daß Hudabinić für diese Stelle nicht geeignet sei und nur Jakob Tome in jeder Beziehung die nötige Qualifikation besitzt, auch erwachse durch die Annahme beider Anträge des Magistrates für die Stadtkasse kein Nachtheil, denn der frühere Marktkommissär habe 630 fl. Gehalt und 70 fl. Personalzulage, somit im Ganzen 700 fl., Hudabinić bisher 525 fl., daher beide zusammen 1225 fl. bezogen, künftighin werde der Marktkommissär 600 fl. und Hudabinić auch 600 fl., somit beide zusammen 1200 fl. beziehen, daher profitiere die Stadtkasse noch 25 fl. Nach geschlossener Debatte wird der Antrag des Dr. Schöppl abgelehnt und bei der hierauf mittelst Stimmzettel vorgenommenen Besetzung Jakob Tome mit 14 gegen 7 Stimmen (welche auf Hudabinić entfielen) zum Marktkommissär ernannt. Gemeinderath v. Kaltenegger enthielt sich der Abstimmung. Nachdem hierauf auch noch die vom Magistrat beantragte Gehaltserhöhung des Karl Hudabinić zum Beschlusse erhoben worden war, wurde die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

## Neneste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

Wien, 4. April. Das Abgeordnetenhaus hat den Stat für Kultus erledigt; es gelangte bis zum Stat des Unterrichtsrathes. Hasner soll heute für den Unterrichtsrath sprechen.

Berlin, 2. April. (W. Chr.) Das österreichische Kabinett hat der preußischen Regierung vorgeschlagen,

beide Großmächte sollen sich am 6. d. M. der Abstimmung in Frankfurt enthalten. Sollte jedoch Preußen über den bayerisch-sächsischen Antrag votiren, würde auch Österreich veranlaßt sein, sein Votum abzugeben und seinerseits sich bereit erklären, dem ausgesprochenen Vertrauen der Bundesversammlung nachzukommen.

Hamburg, 2. April. Ein Telegramm der „Börsenhalle“ aus Lissabon, 1. April Abends, meldet aus Rio de Janeiro, 10. März, und Buenos Ayres, 26. Februar: In Montevideo wurde definitiv der Friede geschlossen. — Von dem französischen Postschiffe „Océan“, welches am 27. Februar bei Bahia verunglückt, sind Post und Passagiere gerettet; Schiff und Ladung ist verloren.

Paris, 2. April. (N. Fr. Pr.) Gestern ist der Regierung eine Depesche des Grafen Sartiges zugegangen, in welcher der Gesandte erklärt, seine Stellung in Rom sei nicht länger haltbar. Sartiges verlangt neue Instruktionen oder Abberufung von seinem Posten.

Herr v. Meyendorff wurde von Baron Budberg nach Nizza berufen. Der Reise der Großfürstin Marie (verwitwete Prinzessin Leuchtenberg) wird eine vorwiegend politische Bedeutung beigelegt.

Brödy, 2. April. (W. Chr.) Russischer Militär-Gouverneur altpolnischer Provinzen, General Bezak, dekretierte Suspendierung aller kaiserlichen Beamten polnischer Nationalität. Grund ist Entdeckung weit verzweigter Beamtenverschwörung, mit neuesten Umtrieben der Aktionspartei im innigsten Zusammenhang stehend.

Bukarest, 1. April. Gestern verfügten sich sämtliche Konsuln zum Fürsten, um demselben im Auftrage ihrer Regierungen mitzuteilen, daß die Verträge in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten werden müssen.

## Markt- und Geschäftsberichte.

Krainburg, 3. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 75 Wagen mit Getreide.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 4.05; Korn fl. 2.90; Gerste fl. 2.56; Hafer fl. 2.—; Halsfrucht fl. —; Heiden fl. 2.60; Hirse fl. 3.20; Kulturz fl. 3.30; Erdäpfel fl. 1.60; Linsen fl. 3.20; Erbsen fl. —; Fisolen fl. 3.20; Rindsfleisch pr. Pfund kr. 54; Schweinefleisch kr. 46; Speck, frisch kr. 32, geto. geräuchert kr. 43; Butter kr. 40; Eier pr. Stück kr. 2; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18; Kalbfleisch kr. 20; Schweinefleisch kr. 20; Schöpfenfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 1.—; Tauben kr. 12; Hen pr. Stück fl. 1.40; Stroh kr. 80; Holz hartes, pr. Klafter fl. 5.10, geto. weiches fl. 3.50; Wein, weißer, pr. Eimer fl. 7.

Neustadt, 3. April.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 4.—; Korn fl. 2.60; Gerste fl. 2.10; Hafer fl. 1.50; Halsfrucht fl. 3.—; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 2.80; Kulturz fl. 2.80; Erdäpfel fl. 1.80; Linsen fl. 4.80; Erbsen fl. 4.16; Fisolen fl. 4.20; Rindsfleisch pr. Pfund kr. 40; Schweinefleisch kr. 40; Speck, frisch kr. 30, geto. geräuchert kr. 35; Butter kr. 45; Eier pr. Stück kr. 1; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 21; Kalbfleisch kr. 24; Schweinefleisch kr. 20; Schöpfenfleisch kr. —; Hähnchen pr. Stück kr. 30; Tauben kr. —; Hen pr. Stück fl. 2.—; Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, geto. weiches fl. —; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.—, geto. weißer fl. 4.—.

## IV. Verzeichniß

der im Comptoir von Ignaz v. Kleinmayr und Fedor Bamberg für die Notleidenden in Innerkrain eingegangenen Beträge:

Transport aus dem Verzeichniß Nr. III.	550 fl. 60 fr.
Von Herrn Dr. N. Reicher . . . . .	50 " "
" Lambert C. Luckmann . . . . .	25 " "
" J. B. . . . .	5 " "
" Frau Eger . . . . .	4 " "
" A. U. O. B. C. . . . .	10 " "
" Frau Maria Seemann . . . . .	4 " "
" Tambornino . . . . .	2 " "
Herrn A. Jeuniker, f. l. Ingenieur, Ertrag einer Verlosung beim Herrn Christian Fischer . . . . .	162 " "
Von der Familie Baumgartner . . . . .	10 " "
Zusammen . . . . .	827 fl. 60 fr.

## Theater.

Heute Dienstag: Zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Ferdinand Biegler:

Der Kunstmeister von Nürnberg. Schauspiel in 5 Akten, von Oscar v. Redwitz.